

14

Marie Luise Kaschnitz

SCHNEESCHMELZE

- Die Wohnung lag im zweiten Stockwerk eines großen, hellen Mietshauses, auch die Zimmer waren hell und freundlich, blauer Linoleumbelag mit weißen Spritzern, Nußbaumschrank mit Vitrine, Sessel mit Schaumgummipolster, tomatenroter Bezug. Die Kücheneinrichtung noch altmodisch, aber frisch gestrichen, schneeweiß und gemütlich, mit Sitzbank und großem Tisch. Draußen war Tauwetter, der Schnee schmolz, tropfte von der Dachrinne, rutschte in dicken Paketen von der Schräge und stäubte am Fenster vorbei. In der Küche stand die Frau, als der Mann von der Arbeit heimkehrte. Es dämmerte schon, es war beinahe sechs Uhr. Sie hörte, wie er die Wohnungstür von außen mit seinem Schlüssel öffnete und sie dann von innen wieder abschloß, auf die Toilette ging, zurückkam, die Tür hinter ihrem Rücken öffnete und guten Abend sagte. Da erst nahm sie die Hände aus der Seifenbrühe, in der lange Strümpfe sich wie Aale wanden, spritzte die Tropfen von den Fingern, drehte sich um und nickte ihm zu.

Hast du die Tür abgeschlossen? fragte sie.

Ja, sagte der Mann.

Zweimal? fragte die Frau.

Ja, sagte der Mann.

- 20 Die Frau ging zum Fenster und ließ den Laden herunter.
Mach noch kein Licht, sagte sie, es ist ein Spalt im Laden, wenn du ein Stück Pappe davor nageln könntest, wäre es gut.
Du bist zu ängstlich, sagte der Mann.

- Er ging hinaus und kam mit Handwerkszeug und einem Stück grober
25 Pappe zurück. Auf die eine Seite der Pappe war ein Bild geklebt, ein Neger mit einem roten Halstuch und blitzenden Zähnen, und der Mann nagelte die Pappe so an, daß man den Neger von innen sah. Er verrichtete seine Arbeit in dem bißchen Licht, das vom Korridor in die Küche fiel, und kaum daß er fertig war, ging die Frau hinaus, drehte draußen das
30 Licht aus und schloß die Tür. In der Neonröhre über dem Herd zuckte und flimmerte es, plötzlich war der Raum strahlend hell, und der Mann ging an den Ausguß, wusch sich die Hände unter dem Wasserhahn und setzte sich an den Tisch.

- Jetzt will ich essen, sagte er
- 35 Ja, sagte die Frau.
Sie nahm aus dem Kühlschrank eine Platte mit Wurst, Schinken und Salzgurken und stellte eine Schüssel voll Kartoffelsalat dazu. Das Brot stand in einem hübschen geflochtenen Körbchen schon auf dem Tisch, auf einer Wachstuchdecke, die wie Leinen aussah und die ein Muster von
- 40 kleinen, lustig bewimpelten Schiffen zeigte.
Hast du eine Zeitung? fragte die Frau.
Ja, sagte der Mann. Er ging wieder in den Flur hinaus, kam zurück und legte die Zeitung auf den Tisch.
Du mußt die Tür zumachen, sagte die Frau. Das Licht fällt durch die
- 45 Glastür auf die Treppe, jeder kann sehen, daß wir zu Hause sind. Was steht in der Zeitung? fragte sie.
Es steht etwas darin von der Rückseite des Mondes, sagte der Mann, der die Tür zugemacht und sich wieder hingesetzt hatte und der nun anfang, Kartoffelsalat und Wurst zu essen. Auch über China etwas und über Algier.
- 50 Das will ich nicht wissen, sagte die Frau. Ich will wissen, ob die Polizei etwas tut.
Ja, sagte der Mann. Sie haben eine Liste angelegt.
Eine Liste, sagte die Frau höhnisch. Hast du Polizisten auf der Straße gesehen?
- 55 Nein, sagte der Mann.
Auch nicht vor dem Roten Bock an der Ecke?
Nein, sagte der Mann.
Die Frau hatte sich an den Tisch gesetzt, sie aß jetzt auch, aber wenig, und die ganze Zeit über horchte sie angestrengt auf jedes Geräusch, das
- 60 von der Straße herdrang.
Ich begreife dich nicht, sagte der Mann, ich wüßte nicht, wer uns etwas tun sollte, und warum.
Ich weiß schon wer, sagte die Frau.
Außer *ihm* wüßte ich niemanden, sagte der Mann, und *er* ist tot.
- 65 Ich bin ganz sicher, sagte die Frau.
Sie stand auf, und räumte das Geschirr zusammen und fing auch gleich an, es abzuwaschen, wobei sie sich bemühte, so wenig Lärm wie möglich zu machen. Der Mann steckte sich eine Zigarette an und starrte auf die erste Seite der Zeitung, aber man konnte ihm anmerken, daß er nicht
- 70 richtig las.
Wir haben ihm nur Gutes getan, sagte er.
Das will nichts heißen, sagte die Frau.
Sie nahm die Strümpfe aus der Schüssel, spülte sie aus und hing sie an hübschen blauen Plastikklammern über der Heizung auf.
- 75 Weißt du, wie sie es machen? fragte sie.

Der Mann sagte, nein, ich wills auch nicht wissen ich fürchte mich nicht vor diesen Rotzkerlen. Ich will die Nachrichten hören.
Sie klingeln, sagte die Frau, aber nur, wenn sie wissen, daß jemand zu Hause ist. Wenn niemand aufmacht, drücken sie die Glastüre ein, sie
80 kommen ins Zimmer, mit dem Revolver in der Hand.
Hör auf, sagte der Mann. Hellmuth ist tot.

Die Frau nahm das Handtuch von einem Plastikhaken an der Wand und trocknete sich die Hände ab.
Ich muß dir etwas erzählen, sagte sie, ich habe es bisher nicht tun wollen,
85 aber jetzt muß ich es tun. Damals, als ich von der Polizei abgeholt wurde
...

Der Mann legte die Zeitung auf den Tisch und sah seine Frau erschrocken an. Ja? fragte er.

Sie haben mich in die Totenkammer geführt, sagte die Frau, und der
90 Polizist hat angefangen, einen abzudecken, aber langsam, von den Füßen an.

Sind das die Schuhe Ihres Sohnes? hat er gefragt, und ich habe gesagt, ja, es sind seine Schuhe.

Ist es auch sein Anzug? hat der Polizist weiter gefragt, und ich habe gesagt,
95 ja, es ist sein Anzug.

Ich weiß, sagte der Mann.

Ist es auch sein Gesicht? hat der Polizist am Ende gefragt und hat das Leinentuch ganz zurückgeschlagen, aber nur einen Augenblick, weil das Gesicht ganz zerstört war und weil er dachte, ich würde in Ohnmacht
100 fallen oder schreien.

Ja, habe ich gesagt, es ist auch sein Gesicht.

Ich weiß, sagte der Mann.

Die Frau kam zum Tisch, setzte sich ihrem Mann gegenüber und stützte den Kopf auf die Hand.

105 Ich habe ihn nicht erkannt, sagte sie.

Er kann es aber gewesen sein, sagte der Mann.

Er muß es nicht gewesen sein, sagte die Frau. Ich bin nach Hause gegangen und habe dir gesagt, er war es, und du warst froh.

Wir waren beide froh, sagte der Mann.

110 Weil er nicht unser Sohn war, sagte die Frau.

Weil er war, wie er war, sagte der Mann.

Er starrte seiner Frau ins Gesicht, ein ewig junges, rundes, von Kräuselhaaren umgebenes, das sich urplötzlich verwandeln konnte in das einer ganz alten Frau.

115 Du siehst müde aus, sagte er, du bist nervös, wir sollten schlafen gehen.

Es hat keinen Zweck, sagte die Frau, wir können schon lange nicht mehr schlafen, wir tun nur so und machen ganz leise die Augen auf, und dann

- kommt der Morgen, und unsere leisen Augen sehen sich an.
Wahrscheinlich, sagte der Mann, sollte niemand ein Kind annehmen. Wir haben einen Fehler gemacht, aber jetzt ist es gut.
- 120 Ich habe den Toten nicht erkannt, sagte die Frau.
Er kann trotzdem tot sein, sagte der Mann, oder außer Landes, in Amerika, in Australien, weit weg.
- In diesem Augenblick rutschte wieder ein großes Stück Schnee vom Dach und fiel auf das Straßenpflaster mit einem weichen, dumpfen Laut.
- 125 Erinnerst du dich an das Weihnachten mit dem vielen Schnee, sagte die Frau.
Ja, antwortete der Mann. Hellmuth war damals sieben Jahre alt. Wir haben ihm einen Rodelschlitten gekauft. Er hat noch viele andere Geschenke bekommen.
- 130 Aber nicht, was er wollte, sagte die Frau. Er hat alle Geschenke durcheinandergeworfen und gesucht und gesucht.
Schließlich hat er sich beruhigt und mit dem Baukasten gespielt. Er hat ein Haus gebaut, das weder Fenster noch Türen hatte, und eine hohe Mauer darum.
- 135 Im Frühjahr darauf hat er das Kaninchen erwürgt, sagte die Frau.
Sprechen wir von etwas anderem, sagte der Mann. Gib mir den Besen, damit ich den Stiel festmache.
Das macht zuviel Lärm, sagte die Frau. Weißt du, wie sie sich nennen?
Nein, sagte der Mann. Ich will es auch nicht wissen, ich will ins Bett gehen
- 140 oder etwas tun.
Sie nennen sich die Richter, sagte die Frau.
Sie erstarrte und horchte, jemand kam die Treppe herauf, blieb einen Augenblick stehen und ging weiter, langsam, alle Stufen, bis zum obersten Stock.
- 145 Du machst mich verrückt, sagte der Mann.
Als er neun Jahre alt war, sagte die Frau, hat er mich zum erstenmal geschlagen. Erinnerst du dich?
Ich erinnere mich, sagte der Mann. Sie hatten ihn von der Schule gejagt, und du hast ihm Vorwürfe gemacht. Damals kam er in die Erziehungsanstalt.
- 150 In den Ferien war er bei uns, sagte die Frau.
In den Ferien war er bei uns, wiederholte der Mann. Ich ging einmal am Sonntag mit ihm zu den Teichen im Wald. Wir sahen einen Feuersalamander. Auf dem Heimweg schob er seine Hand in meine Hand.
- 155 Am Tag darauf, sagte die Frau, schlug er dem Sohn des Bürgermeisters ein Auge aus.
Er wußte nicht, daß es der Sohn des Bürgermeisters war, sagte der Mann.

- Es war sehr unangenehm, sagte die Frau. Du hättest um ein Haar deine Stellung verloren.
- 160 Wir waren froh, als die Ferien vorbei waren, sagte der Mann. Er stand auf, holte eine Flasche Bier aus dem Kühlschrank und stellte ein Glas auf den Tisch. Willst du auch? fragte er.
Nein, danke, sagte die Frau. Er hat uns nicht liebgehabt.
Er hat niemanden liebgehabt, sagte der Mann, aber er hat einmal Schutz
- 165 bei uns gesucht.
Er war aus der Anstalt ausgerückt, sagte die Frau. Er wußte nicht, wohin. Der Direktor hat uns angerufen, sagte der Mann. Der Direktor war ein freundlicher, lustiger Herr. Wenn der Hellmuth zu Ihnen kommt, hat er gesagt, dann machen Sie ihm nicht auf. Er hat kein Geld und kann sich
- 170 nichts zu essen kaufen. Wenn der Vogel Hunger hat, kommt er in den Käfig zurück.
Hat er das gesagt? fragte die Frau.
Ja, sagte der Mann. Er hat auch wissen wollen, ob der Hellmuth Freunde hat in der Stadt.
- 175 Er hatte aber keine, sagte die Frau.
Das war zur Zeit der Schneeschmelze, sagte der Mann. Der Schnee rutschte vom Dach und fiel in Klumpen auf den Balkon.
Wie heute, sagte die Frau.
Alles wie heute, sagte der Mann.
- 180 Alles wie heute, wiederholte die Frau, das Fenster verdunkelt, leise gesprochen, nicht zu Hause gespielt. Das Kind ist die Treppe heraufgekommen und hat geklingelt und geklopft.
Ein Kind war der Hellmuth nicht mehr, sagte der Mann. Er war fünfzehn Jahre alt, und wir mußten tun, was der Direktor sagte.
- 185 Wir hatten Angst, sagte die Frau.
Der Mann schenkte sich das zweite Glas Bier ein. Die Straßengeräusche waren beinahe verstummt, man hörte den Föhn, der in mächtigen Stößen aus dem Gebirge kam. Er hat es gemerkt, sagte die Frau. Er war schon fünfzehn Jahre alt, aber er hat auf der Treppe geweint.
- 190 Das ist jetzt alles vorbei, sagte der Mann und fuhr mit der Spitze seines Mittelfingers auf dem Wachtuch herum, immer zwischen den kleinen Schiffen, ohne eines zu berühren.
Auf der Polizei, sagte die Frau, war eine Zigeunerin, deren Kind da lag, überfahren, tot. Die Zigeunerin hat gebrüllt wie ein Tier.
- 195 Die Stimme des Blutes, sagte der Mann spöttisch und machte ein unglückliches Gesicht.
Er hat doch einmal einen Freund gehabt, sagte die Frau. Es war ein kleiner, schwacher Junge. Es war der, den sie auf dem Schulhof an einen Pfahl

- gebunden haben. Sie haben das Gras um seine Füße angezündet, und
 200 weil es sehr heiß war, hat das Gras gebrannt.
 Da siehst du es wieder, sagte der Mann.
 Nein, sagte die Frau, Hellmuth war es nicht, und er war auch nicht dabei.
 Das Kind hat sich losreißen können, aber es ist später gestorben. Alle
 Jungen sind zu seiner Beerdigung gegangen und haben Blumen gestreut.
 205 Der Hellmuth auch? fragte der Mann.
 Der Hellmuth nicht, antwortete die Frau.
 Er hatte kein Herz, sagte der Mann, und fing an, sein leeres Bierglas
 zwischen den Händen zu rollen.
 Vielleicht doch, sagte die Frau.
- 210 Es ist so hell hier, sagte der Mann plötzlich. Er starrte auf die Neonröhre
 über dem Herd, und dann legte er seine Hand über die Augen und rieb
 mit den Fingern auf den geschlossenen Lidern herum.
 Wo ist das Bild? fragte er.
 Ich habe es in den Schrank gelegt, sagte die Frau.
- 215 Wann? fragte der Mann.
 Schon lange, antwortete die Frau.
 Wann genau? fragte der Mann wieder.
 Gestern, antwortete die Frau.
 Also hast du ihn gestern gesehen? sagte der Mann.
- 220 Ja, sagte die Frau rasch, wie erlöst. Er stand an der Ecke, beim Roten Bock.
 Allein? fragte der Mann.
 Nein, sagte die Frau, mit ein paar Burschen, die ich nicht kannte. Sie
 standen zusammen, die Hände in den Hosentaschen, und sprachen
 nichts.
- 225 Dann hörten sie etwas, was ich auch hörte, einen langen, scharfen Pfiff,
 und plötzlich waren sie alle verschwunden, wie vom Erdboden ver-
 schluckt.
 Hat er dich gesehen? fragte der Mann.
 Nein, antwortete die Frau. Ich stieg aus der Elektrischen, und er drehte mir
 230 den Rücken zu.
 Vielleicht war er es nicht, sagte der Mann.
 Ich bin nicht ganz sicher, sagte die Frau.
 Der Mann stand auf, reckte sich, gähnte und stieß ein paarmal mit dem
 Fuß gegen das Stuhlbein.
- 235 Das ist es, warum man keine Kinder annehmen soll. Man weiß nicht, was
 in ihnen steckt.
 Man weiß von keinem Menschen, was in ihm steckt, sagte die Frau.
 Sie zog die Tischschublade ein Stück heraus, fuhr mit der Hand darin
 herum und legte eine Rolle schwarzen Fadens und eine Nähnadel auf den
 240 Tisch.

- Zieh deine Jacke aus, sagte sie. Der obere Knopf ist lose.
Während der Mann seine Jacke auszog, beobachtete er, wie sie versuchte, die Nadel einzufädeln. Es war sehr hell in der Küche, und die Nadel hatte ein großes Ohr. Aber ihre Hände zitterten, und es gelang ihr nicht. Er legte
245 die Jacke auf den Tisch, und die Frau saß da und versuchte immer weiter, die Nadel einzufädeln, und es gelang ihr nicht.
- Lies mir etwas vor, bat die Frau, als sie bemerkte, daß er sie nicht aus den Augen ließ.
Aus der Zeitung? fragte der Mann.
250 Nein, sagte die Frau. Aus einem Buch.
Der Mann ging in das Wohnzimmer hinüber und kam gleich mit einem Buch zurück. Während er es auf den Tisch legte und in seinen Taschen nach der Brille suchte, hörten sie beide vor dem Fenster die Katze schreien.
- 255 Da kommt sie endlich heim, die Herumtreiberin, sagte der Mann, stand auf und versuchte den Rolladen ein Stück heraufzuziehen, aber weil er die Pappe dagegen genagelt hatte, bewegte sich der Laden nicht.
Du mußt die Pappe wieder abmachen, sagte die Frau.
Der Mann holte eine Zange und zog die Nägel aus der Pappe. Er zog den
260 Laden herauf, und die Katze sprang mit einem Satz vom Fensterbrett und huschte wie ein kohlschwarzer Schatten in der Küche umher.
Soll ich die Pappe wieder annageln? fragte der Mann, und die Frau schüttelte den Kopf. Lies jetzt bitte, sagte sie.
Der Mann nahm die Pappe mit dem Neger und stellte sie gegen den
265 Kühlschrank, und der Neger grinste ihn von unten an. Dann setzte er sich hin und zog seine Brille aus dem Futteral.
Miez, sagte er, und die Katze sprang ihm auf den Schoß und schnurrte, und er fuhr ihr mit der Hand über den Rücken und sah plötzlich ganz zufrieden aus.
- 270 Lies bitte, sagte die Frau.
Von Anfang an? fragte der Mann.
Nein, sagte die Frau, irgendwo. Schlag das Buch in der Mitte auf und lies irgendwo.
- 275 Das hat doch keinen Sinn, sagte der Mann.
Das hat doch einen Sinn, sagte die Frau. Ich will wissen, ob wir schuldig sind.
Der Mann setzte die Brille auf und schlug viele Seiten des Buches um. Es war irgendeines, das er im Dunkeln gegriffen hatte, viele Bücher besaßen
280 sie nicht. Ich aber, las er langsam und schwerfällig, erblickte ihn jetzt fast mit Entsetzen, denn seine regelmäßigen, aber starken Züge, die schwarzen, in die Stirne fallenden Locken, die großen Augen, die mit kalten Flammen leuchteten, alles sah ich später lange noch einem gemalten Bilde

- gleich vor mir. Er las noch ein paar Worte weiter und dann ließ er das Buch auf den Tisch sinken und sagte, daraus erfahren wir nichts.
- 285 Nein, sagte die Frau und hielt wieder die Nadel mit der linken Hand gegen das Licht und fuhr mit dem schwarzen Fadenende in ihrer Rechten an dem Nadelöhr vorbei.
Warum willst du es durchaus wissen? fragte der Mann, jeder Mensch ist schuldig und nicht schuldig, darüber nachzudenken, hat keinen Zweck.
- 290 Wenn wir schuldig sind, sagte die Frau, müssen wir jetzt den Laden aufziehen, damit jeder von weitem sieht, daß wir zu Hause sind. Wir müssen auch das Licht im Vorplatz brennen lassen und die Wohnungstür aufmachen, damit jeder ungehindert eintreten kann.
- Der Mann machte eine Bewegung des Unmuts, und die Katze sprang von seinem Schoß und glitt in die Ecke neben den Mülleimer, wo ein Schüsselchen mit Milch für sie stand. Die Frau versuchte nicht mehr zu fädeln, sie hatte den Kopf auf den Tisch, auf die Jacke ihres Mannes gelegt, und es war jetzt so still, daß sie beide hören konnten, wie die Katze in ihrer Ecke leckte und trank.
- 300 Möchtest du das? fragte der Mann.
Ja, sagte die Frau.
Auch die Wohnungstür? fragte der Mann.
Ja, bitte, sagte die Frau.
Du bist doch gar nicht sicher, daß er es war, an der Ecke beim Roten Bock,
- 305 wandte der Mann noch ein. Aber er stand dabei schon auf und zog den Rolladen hoch, ganz bis obenhin, und dabei bemerkte er, daß alle anderen Läden heruntergelassen waren und daß nun der Schein des Neonlichtes wie das weiße Feuer eines Leuchtturms hinausstrahlte in die Nacht.
- Es ist doch möglich, sagte er, daß es der Hellmuth war, der damals bei
- 310 der Messerstecherei umgekommen ist, und dem man das Gesicht zertreten hat.
Ja, das ist möglich, sagte die Frau.
Ja, und? fragte der Mann.
Das tut nichts zur Sache, sagte die Frau.
- 315 Der Mann ging auf den Vorplatz und drehte dort das Licht an und dann schloß er die Wohnungstür auf. Als er zurückkam, hob die Frau ihr Gesicht aus dem kratzigen Jackenstoff, sie hatte das Fischgrätenmuster auf der Backe und lächelte ihn an.
Jetzt kann jeder herein, sagte er unzufrieden.
- 320 Ja, sagte die Frau und lächelte noch liebevoller.
Jetzt, sagte der Mann, braucht sich niemand mehr die Mühe zu machen, die Glastür einzuschlagen. Jetzt können sie plötzlich in der Küche stehen, mit dem Revolver in der Hand.
Ja, sagte die Frau.

325 Und was tun wir jetzt? fragte der Mann.
Wir warten, sagte die Frau.

Sie streckte die Hand aus und zog den Mann neben sich auf die Bank.
Der Mann setzte sich und zog seinen Rock an, und die Katze sprang ihm
auf den Schoß.[...]

330 Verrückt, dachte er, da sitzen wir im Leuchtturm und warten auf die
Totschläger, und dabei war es vielleicht gar nicht der Junge, vielleicht ist
der Junge tot. Er merkte schon, daß seine Frau am Einschlafen war und
nahm sich vor, sobald sie schlief, aufzustehen und den Laden herunterzu-
lassen und die Tür zu verschließen. Sie hatte aber schon lange, viele Jahre,
335 nicht so an seiner Schulter geschlafen, sie tat es auf dieselbe Art und Weise
wie früher und war überhaupt dieselbe wie früher, nur das Gesicht ein
bißchen zerknittert, aber das Gesicht und den weißen Haaransatz sah er
jetzt nicht, und weil alles so war wie früher, tat es ihm leid, seine Schulter
wegzuziehen, es war auch möglich, daß sie dabei aufwachte und alles
340 von neuem begann. Von neuem, dachte er, von vorne, wir wollten doch
ein Kind haben, immer habe ich mir ein Kind gewünscht, und wir
bekommen keines, da, Schwester, das Lockenköpfchen in der dritten
Reihe, und kommt nicht jemand die Treppe herauf, ein Junge? Nicht
aufmachen, sagt der Direktor, also still, ganz still. Still, ganz still, wir haben
345 ihn nicht liebgehabt, aus dem Lockenköpfchen ist ein wildes Tier gewor-
den, hereinspaziert, meine Herren, alle Türen sind offen, schießen Sie,
meine Frau will es nicht anders, und es tut nicht weh.

Es tut nicht weh, sagte er, halb im Schlaf schon, unwillkürlich laut, und
die Frau schlug die Augen auf und lächelte und dann schliefen sie beide
350 und merkten nicht, wie später die Katze von seinem Schoße sprang und
durch das angelehnte Fenster hinausschlüpfte, wie der Schnee vom Dach
rutschte und der warme Wind das Fenster bewegte und wie endlich die
Morgendämmerung kam. Sie schliefen, gegeneinandergelehnt, tief und
ruhig, und niemand kam, sie zu töten, es kam überhaupt niemand, die
355 ganze Nacht.